

«Aber Ihr, tut nicht das Gleiche!». Das ist die Weisung Jesu an seine damaligen Jünger, aber man kann sagen, auch an seine Jünger aller Zeiten. Was sollen wir vor allem vermeiden von dem, was Jesus den Pharisäern vorwirft, die im Grunde anständige Menschen waren und sich bemühten, das Gesetz Gottes vollständig zu beachten? Beim Lesen des heutigen Evangeliums kann man das, was ihn stört, unter diesen Grundhaltungen zusammenfassen: überzogene Strenge, selbstgefällige Prahlerei, Gier nach gesellschaftlichem Ansehen. All das wird nicht nur im Namen eines gesetzestreuen moralischen Verhaltens verurteilt, zu dem jeder Mensch, der im Namen Gottes und seines Gesetzes spricht, angehalten ist. Sondern vor allem deshalb, weil wer sich zum "Meister" und "Vater" der anderen macht, Gefahr läuft, sie nicht nur von der inneren Glaubwürdigkeit des Gesetzes abzubringen, sondern auch vom wahren Wesen Gottes. Sein Abbild wird nämlich bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Jesus liegt vor allem am Herzen, dass die Geringsten die Liebe, die Barmherzigkeit und die Güte jenes Vaters entdecken: eben diejenigen, die seiner für so unwürdig gehalten werden und sich selbst für so unwürdig halten, dass sie sich von allem fernhalten und ferngehalten werden. An den letzten Sonntagen dieses Kirchenjahres geht das Evangelium von der Auseinandersetzung mit den Pharisäern über zur aufbauenden Seite der Botschaft Jesu. Man soll Gott die Ehre erweisen, die nur ihm gebührt. Man soll die starke und bedingungslose Liebe zu Gott und zum Nächsten üben. Bei Jesus ist das Gesetz gleichzeitig von innen her und auf "vermenschlichte" Weise zu leben. Er möchte uns jenen einzigen Vater möglichst nahe bringen, der auch unser größter Freund und treuester Verbündeter ist.



Aus dem Internet: Bild eines Vaters im Gegenlicht, der seinen Sohn auf den Schultern trägt, beim Sonnenaufgang am Meer.

### GEBET

Du wolltest Vater genannt werden, «*abbà*»,  
wie Jesus, Dein wahrer eingeborener Sohn uns gelehrt hat,  
und Du wolltest uns keine schweren Lasten aufbürden,  
sondern hast einfach in das Herz eines jeden Menschen  
die Sehnsucht nach einer Würde gelegt,  
die die Regierenden und die letzten Nachtarbeiter  
gleichwertig macht.

Du hast uns gelehrt, dass wir auch im Glauben  
keine Herren haben,  
sondern nur Bezugspersonen und Leiter,  
die ebenso auf Deinen Christus als einzigen und  
unbestrittenen Meister schauen müssen.  
Dich bitten wir, die wir oft gerufen sind,  
in Seinem Namen zu sprechen: Gib uns die nötige Demut,  
unser Amt nicht zu missbrauchen,  
es niemals zu missbrauchen!

Und schließlich, dass wir nicht der Versuchung erliegen, mit  
Deinem Namen eine bestimmte Stellung zu erreichen.

Dein Name sei von jedem Menschen und für immer gepriesen!

Amen

**1.Thessaloniker** (2, 7-9.13) ...wir sind euch freundlich begegnet: Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt, 8 so waren wir euch zugetan und wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem eigenen Leben; denn ihr wart uns sehr lieb geworden. 9 Ihr erinnert euch, Brüder, wie wir uns gemüht und geplagt haben...13 Darum danken wir Gott unablässig dafür, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern - was es in Wahrheit ist - als Gottes Wort angenommen habt; und jetzt ist es in euch, den Gläubigen, wirksam.

**Matthäus** (23,1-12) Darauf wandte sich Jesus an das Volk und an seine Jünger und sagte: Die Schriftgelehrten und die Pharisäer haben sich auf den Stuhl des Mose gesetzt. Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach dem, was sie tun; denn sie reden nur, tun selbst aber nicht, was sie sagen. Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen selber aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen. Alles, was sie tun, tun sie nur, damit die Menschen es sehen: Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Gewändern lang, bei jedem Festmahl möchten sie den Ehrenplatz und in der Synagoge die vordersten Sitze haben, und auf den Straßen und Plätzen lassen sie sich gern grüßen und von den Leuten Rabbi (Meister) nennen. Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. Auch sollt ihr niemand auf Erden euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel. Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen; denn nur einer ist euer Lehrer, Christus. Der Größte von euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.